

verneint der Autor nach eingehender Prüfung. Geschichtlichkeit und literarische Unabhängigkeit des Berichtes von anderen ähnlichen Erzählungen werden gründlich verteidigt. Bei der Untersuchung nach dem Wesen des Pfingstfestes hebt der Verfasser mit Recht hervor, daß dieses in der Herabkunft des Heiligen Geistes liegt. Darum ist es ein einzigartiges Geschehnis, das auch von den anderen Berichten der Apostelgeschichte, wo von Geistsendung die Rede ist, wohl zu unterscheiden ist. Alles andere dabei, besonders das Reden in Sprachen, ist nur eine Auswirkung und etwas Sekundäres. Die Glossolie unterscheidet Adler von ähnlichen Erscheinungen in der Gemeinde von Korinth und sieht darin wesentlich ein Sprachenwunder. Besonders gut herausgearbeitet ist der Abschnitt über die kirchengeschichtliche Bedeutung des Pfingstereignisses. Die einschlägige Fachliteratur ist sehr ausgiebig verwertet. Der Text wird nicht Vers für Vers erklärt, sondern nach den damit verbundenen Fragen abschnittsweise untersucht. So ist die geschlossene Behandlung eines Problems möglich. Dieses Vorgehen bietet aber die Schwierigkeit, daß es nicht immer schnell festzustellen ist, wo der Autor die Lösung eines Teilproblems bietet, das mit einem bestimmten Verse verbunden ist.

Fürstenzell bei Passau.

P. Dr A. Wieschemeyer S. M.

**Stephan I. der Heilige**, König von Ungarn (997—1038). Von *DDr Georg Schreiber*. (55 mit 5 Tafeln.) Paderborn 1938, Bonifatiusdruckerei. Kart. RM. 1.50.

In acht Abschnitten behandelt der Altmeister der katholischen Volks- und Brauchtumsforscher vornehmlich die Beziehungen des heiligen Stephan zu Deutschland: „Ungarn und Altbayern“, „Scheyern und Wittelsbach“, „Bamberg“, „Die Ungarnwallfahrt nach Aachen und Köln“ (und Marburg seit der Heiligsprechung Elisabeths von Thüringen), „Das Regnum Marianum“. Es ist klar, daß auf dem beschränkten Raum keine erschöpfende Darstellung gegeben werden konnte, nur Andeutungen. Trotz alledem ist das Schriftchen wie alle Veröffentlichungen Schreibers überreich an volkskundlichen, liturgischen, hagiographischen usw. Materialien.

St. Ottilien (Oberbayern).

P. Beda Danzer O. S. B.

**Das Tschanad-Temesvarer Bistum** während der Türkenherrschaft 1552—1699. Untergang der abendländisch-christlichen Kultur im Banat. Von *Dr Juhász Coloman*. („Deutschtum und Ausland“. Studien zum Auslandsdeutschtum und zur Auslandskultur, herausgegeben von Georg Schreiber. Schriftenreihe des deutschen Instituts für Auslandskunde EV. Münster i. W., 61. bis 63. Heft.) Dülmen i. W. 1938, Laumann.

Ein ganz seltenes Buch! Die einzige in deutscher Sprache erschienene ungarische Bistumsgeschichte! Zwei andere Bände sind schon in derselben Studienreihe in früheren Jahren (1927 und 1930) erschienen: „Die Stifte der Tschanader Diözese im Mittelalter“ und „Das Tschanad-Temesvarer Bistum im frühen Mittelalter 1030—1307“. Mit großem Eifer und Talent hat der Verfasser eine Periode des Bistums dargestellt, die er als eine abgeschlossene erklärt: es ist die Zeit der Türkenherrschaft in diesem Gebiet, während der es keinem der von den Königen ernannten Bischöfe möglich war, die Diözese zu regieren. Erst nach der Befreiung des Gebietes durch die Friedensschlüsse von Karlowitz (1699) und Passarowitz (1718) zog mit der Ansiedlung von

Deutschen wieder normales kirchliches Leben in die Diözese ein. Hoffentlich schreibt der Verfasser auch diesen letzten Teil der Diözesengeschichte! Da das archivalische Material im Bistumsgebiet durch die Türken vollständig vernichtet wurde, mußte der Verfasser auswärtige Archive benutzen und er tat das mit solchem Erfolg, daß er nicht weniger als 27 Bischofsbiographien aus der Türkenzeit darstellen konnte. Die am Anfang des Buches gegebene Schilderung der allgemeinen Zustände und die schließlich gebotene Zusammenfassung ermöglichen es, ein gutes Bild zu gewinnen, das noch durch 133 Quellenstücke und 26 Abbildungen ergänzt wird.

Wien.

Ernst Tomek.

**Das morgenländische Mönchtum.** 3. Band: Das Mönchtum in Syrien und Mesopotamien und das Aszetentum in Persien. Von Dr Stephan Schiwietz (Siwicz). Gr. 8° (VIII u. 440). Mödling bei Wien, Missionsdruckerei St. Gabriel. Kart. RM. 10.—.

Die verdienstvolle Arbeit beleuchtet ein bisher allzu unbekanntes Feld der alten Kirchengeschichte, das aber zum Verständnis für die Ausbreitung des Christentums nach Osten ganz wesentlich ist. Das syrische Ländergebiet umfaßt das eigentliche Syrien (mit Palästina), Nordwest- und Nordostmesopotamien, Babylonien und die Transtigritanischen Provinzen südlich vom armenischen Gebirge. Der Verfasser zeichnet die Anfänge des Aszetentums, geht auf die Hauptquellen zur Mönchsgeschichte ein und stellt dann nach den genannten Landschaften die Entwicklung dar. Er steuert u. a. wertvolle kritische Gesichtspunkte zu Ephräm, dem Kirchenlehrer, und zu Symeon, dem Säulenheiligen, bei. Ein Kapitel ist dem Mönchtum in der nächsten Umgebung der syrischen Metropole Antiochia gewidmet. Wohnten auch die Mönche abseits von den Kulturzentren, so waren sie doch vom Weltklerus und vom christlichen Volke nicht abgesondert, sondern standen durch Seelsorge und durch soziale Betätigung in enger Verbindung mit ihrer Zeit. Das gesteigerte Interesse der Gegenwart am östlichen Christentum sichert diesem für die Mönchsgeschichte und Patrologie gleich wichtigen Buche die entsprechende Beachtung.

Linz a. d. D.

Dr Karl Eder.

**St. Cyprians De Unitate, Chap. 4.** In the light of the manuscripts by Maurice Bévenot S. J. M. A. (Oxon.) (LXXXV u. 79.) *Analecta Gregoriana*. Vol. XI. Series Facultatis Theologiae, Sectio B (N. 5). Romae 1938, Apud Aedes Universitatis Gregorianae.

Die scharfsinnige Arbeit schafft zunächst auf Grund einer umfassenden, sich über ganz Europa erstreckenden Handschriftenforschung zu Cyprians Schrift *De unitate ecclesiae* die Voraussetzung für die Lösung der schwierigen Fragen, die sich an das 4. Kapitel knüpfen. Es handelt sich um die Auffassung Cyprians über den Primat. Die Ergebnisse sind, daß es zwei Versionen des genannten Kapitels gibt, daß der Primatstext zeitlich früher abgefaßt wurde und daß sein Verfasser Cyprian ist. Es erübrigt sich ein Hinweis, wie bedeutungsvoll diese Ergebnisse für die Geschichte der Entwicklung des Primates sind. Die Untersuchung ist ein wichtiger Beitrag zur Cyprianforschung, an die sich so lange und leidenschaftliche Auseinandersetzungen knüpfen.

Linz a. d. D.

Dr Karl Eder.